

Christiane Morgenstern
Musikgeschichte zwischen Ost- und Westeuropa: Kirchenmusik
– geistliche Musik – religiöse Musik. Klaus Wolfgang Niemöller
zum 70. Geburtstag. Tagung Chemnitz 28.–30. Oktober 1999.

Zu Ehren des 70. Geburtstages von Klaus Wolfgang Niemöller veranstaltete das Musikwissenschaftliche Institut der Technischen Universität Chemnitz unter der Ägide von Institutsleiter Helmut Loos in Kooperation mit dem Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa (Bonn) zum wiederholten Male einen Kongress mit dem Ziel der Aufarbeitung und Annäherung von Musikgeschichte in Mittel- und Osteuropa. Über 50 Referenten aus 14 Ländern – Israel, Deutschland, Rumänien, Ungarn, Lettland, Litauen, Estland, Dänemark, Polen, Rußland, Ukraine, Slowakei, Tschechische Republik, Österreich – referierten an 3 Tagen, was nur durch eine Aufteilung in 2 parallel stattfindende Sektionen technisch machbar war. Das absichtlich weit gefasste Thema lud zu Gegenüberstellungen und Diskussionen ein. Ohne daß es vorgegeben gewesen wäre, kristallisierten sich folgende Themenbereiche heraus:

1. Betrachtungen von Werken oder Werkgruppen einzelner Komponisten
2. Gattungs- und rezeptionsgeschichtliche Überlegungen
3. Regionale Forschungen zu Quellenbeständen und Aufführungsgeschichten bestimmter Repertoires
4. ein Bereich, den man am besten mit "Geistliche Musik als Sprache des Widerstandes in totalitären Regimen des 20. Jahrhunderts" umschreiben könnte
5. Religion und das Nationale.

Der folgende Versuch der Zuordnung aller Referatsthemen zeigt, daß diese Themenbereiche als Schwerpunkte oder Tendenzen zu verstehen sind, die sich naturgemäß teilweise auch überschneiden.

Im ersten Komplex wurden folgende Themen behandelt: "Nikolas Obuchow und sein grand oeuvre *Das Buch des Lebens*" (Jelena Pol-djaeva, Berlin), "Das barocke Oratorium als Vorbild – Paul Constantinescu" (Octavian Lazar Cosma, Bukarest), "Die Ordinarium Mis-

sae-Tradition in Feliksas Bajoras *Missa in Musica*" (Grazina Daunoravicienė, Vilnius), "Die oratorischen und geistlichen Opern Anton Rubinsteins und ihren Aufführungen in Dresden" (Hans John, Dresden), "Der religiöse Ton bei Antonín Dvořák" (Klaus Döge, München), "Die Kirchenkantaten im Musikschaffen von Jan Levoslav Bella (1843–1936)" (Jana Lengová, Bratislava), "Rudolf Tobias und sein großes Oratorium *Des Jona Sendung* (1909)" (Vardo Rumessen, Tallinn), "Veljo Tormis (*1930)" (Urve Lippus, Tallinn), "Philipp Caudella (1771–1826), Kirchenmusiker in Siebenbürgen" (Ferenc Laszlo, Klausenburg), "Neuentdeckte Kirchenkantaten von Otto Christian Gladau (1770–1853)" (Joachim Gudel, Gdansk), "E.T.A. Hoffmanns *Warschauer Messe*" (Matthias Brzoska, Essen), "Alexej L'wow (1798–1870) als Kirchenkomponist" (Wladimir Gurewitsch, St. Petersburg), "Sergej Rachmaninow und seine geistliche Musik" (Ursula Troschitz, Dresden), "Die religiösen Inspirationen in der Musik von Karol Szymanowski (1882–1937)" (Leon Markiewicz, Katowice), "Die geistliche Musik von Günter Bialas" (Peter Andraschke, Gießen), "Zur geistlichen Musik von Krzysztof Penderecki" (Regina Chlopicka, Krakau).

Gattungs- und rezeptionsgeschichtliche Überlegungen spiegeln sich in den Referate in allgemeineren sowie spezielleren Forschungsansätzen wider. So ging es weiter gefaßt um "Das Problem der russischen Kirchenmusik" (Andreas Wehrmeyer, Berlin), "Die Erneuerung der ungarischen Kirchenmusik in der Zwischenkriegszeit" (Tibor Tallian, Budapest), "Kirchenmusik und geistliche Musik nach 1945 in Rumänien" (Franz Metz, Hechingen), "Musik in der religiösen Tradition der Rußlanddeutschen: Geschichte und Gegenwart" (Denis Lomtev, Moskau), "Das Spezifisch-Musikalische als Erkennungszeichen der Konfession. Ukraine und Rußland im 17. Jahrhundert" (Nina Gerasimova-Persitzka, Kyïv), "Die Funktion der Kirchenmusik und der Kirchenmusikinstitutionen in der Musikkultur der Slowakei im 18. Jahrhundert" (Darina Múdra, Bratislava) und "Drei Blicke auf die geistliche Musik in Litauen" (Dana Palionyte, Vilnius). Speziellere Referaten innerhalb dieses zweiten Themenkomplexes hielten Michael Maier, Berlin ("Non confunduntur, sed solummodo adunantur. Über einen musikalischen Vergleich bei Johannes Scottus Eriugena"), Michail Stepanenko, Kyïv ("Die Bedeutung

der Orgel für die Entstehung des mehrstimmigen Choralgesangs in der Ukraine um 1600"), Peter Ackermann, Frankfurt ("Die böhmische Motette der Spätrenaissance – Gattungsgeschichtliche und kompositionstechnische Betrachtungen"), Hans-Günther Ottenberg, Dresden ("Hasses Oratorien im Spiegel der Musikpublizistik des 18. und 19. Jahrhunderts"), Hartmut Krones, Wien ("...Der diese so schöne Tempelhalle alter Kirchenmusik in Schutt zertrümmert' (Laurencin-"Philokales", 1856). Kirchenmusik-Ästhetik aus Prag für Wien"), Jonas Algirdas Ambrazas, Vilnius ("Requiem in Litauen: Tradition und Erneuerung") und Manuel Gervink, Frankfurt ("B-A-C-H und D-Es-C-H: Zum Symbolgehalt musikalisierter Komponistennamen").

Der dritte Bereich umfaßte Beobachtungen zu einer Kremsmünsterer Handschrift mit dem Traktat des sogenannten Brieger Anonymus (Rudolf Flotzinger, Graz), zu polnischen geistlichen Liedern in der mündlichen Überlieferung (Jan Steszewski, Warschau), zum polnischen katholischen Kirchenlied in oberschlesischen Gesangbüchern von 1823 bis 1922 (Anna Wielewska-Bach, Köln), zu dreistimmigen Messen in sächsisch-schlesischen Quellen um 1500 (Ryszard J. Wiczorek, Poznań) oder zum Krakauer Motettenrepertoire in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Elżbieta Zwolińska, Warschau). Weiterhin ging es innerhalb des Komplexes "Regionale Forschungen zu Quellenbeständen und Aufführungsgeschichten bestimmter Repertoires" um "Die geistliche Musik Joseph Haydns im Musikleben Rußlands am Anfang des 19. Jahrhunderts" (Mikhail Saponov, Moskau), "Josef Haydns sakrale Werke in Programmen der Philharmonischen Gesellschaft zu Ljubljana (1794–1919)" (Primož Kuret, Ljubljana), "Pflege und Überlieferung der Kantaten von Gottfried August Homilius in der Elisabethkirche zu Breslau 1833–1860" (Eberhard Möller, Zwickau), "Andreas Hakenberger (1574–1627) und seine Motetten in der Danziger Marienkirche" (Danuta Popini-gis, Danzig), "Musik in der böhmischen Minoritenprovinz und die Ursachen des Abgangs B. M. Černoorskýs nach Italien 1710" (Stanislav Bohadlo, Nachod), "Die mehrstimmigen Bearbeitungen des Hymnus *Te Deum* in der Musikaliensammlung der St. Peter- und Paul-Kirche in Neisse" (Remigiusz Pośpiech, Opole) und "Die mehrstimmigen liturgischen Kompositionen aus der um 1800 entstande-

nen Sammlung der Minoriten-Kirche zu Glatz" (Piotr Tarlinski, Opole).

Gerade (aber nicht nur) für Referenten aus den noch jungen Nationalstaaten der baltischen Republiken oder der Ukraine war der vierte Themenbereich von aktuellem Forschungsinteresse. Dies spiegelten folgende Referate wider, die darüber hinaus von engagierter Teilnahme der Zuhörer begleitet wurden: "Christian and Jewish Religious Music in Riga under Totalitarian Systems: A Hidden Language of Resistance" (Joachim Braun, Ramat-Gan), "Merkmale geistlicher Musik im zeitgenössischen Schaffen lettischer Komponisten" (Vita Lindenberg, Riga), "The Sign/Motif of Liturgy in the creative work of modern Ukrainian Composers" (Elena Sinkewitsch, Kyiv), "Bibelsymbole in der weltlichen Musik des 20. Jahrhunderts in der Ukraine" (Luba Kyyanovska, L'viv) und "Klang als Seele, Musik als Licht – Geistliche Elemente in der sowjetischen Musik der 1980er Jahre" (Stefan Weiss, Dresden).

Spannende Einblicke in die Zusammenhänge der Instrumentalisierung religiöser Musik für nationale Zwecke gaben Untersuchungen zum Nationalreligiösen in der Musik der Sängerbewegung im 19. Jahrhundert (Friedhelm Brusniak, Würzburg), zur Rolle der Kirchengesänge im Werdegang der tschechischen Nationalmusik (Jiří Fukač, Brno) oder Betrachtungen von Opern- und Konzerthäusern vor 1914 unter der Fragestellung Tempel der Kunst oder Kathedralen der Nation (Helmut Loos, Chemnitz).

Hervorzuheben sind die Versuche einiger Referenten, in ihren Themen europäische Entwicklungslinien aufzuzeigen, wie beispielsweise die Betrachtung zur Hymne um 1800, wobei deren unterschiedliche Funktion als Andachtsmusik für Kirche, Konzertsaal und Freiluftbühne in den Mittelpunkt gerückt wurde (Heinrich W. Schwab, Kopenhagen). Genannt seien in diesem Kontext noch Untersuchungen zur Rezeption mitteldeutscher protestantischer Kirchenmusik des 17. Jahrhunderts im östlichen Europa (Klaus-Peter Koch, Bonn) sowie zu unbekanntem Werken von Karel Loos (1724–1772) im Kontext deutschsprachiger Sepolcros im 18. Jahrhundert in historischen tschechischen Regionen (Petr Koukal, Telč).

Nach den Vorträgen und in den Pausen kam es zu wirklichen Begegnungen und lebhaften kontroversen Diskussionen, in denen es

zum Teil auch darum ging, Missverständnisse bei dem Gebrauch bestimmter Begrifflichkeiten aus dem Weg zu räumen. Dass das Viele dennoch nicht auseinanderfiel, war der sehr guten Organisation sowie der Vortrags- und Diskussionsdisziplin geschuldet, die es den Teilnehmern ermöglichte, je nach Interesse zwischen beiden Vortragsräumen zu wechseln. Den Bericht dieser Tagung wird das Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa (Bonn) vorlegen.